

Von der Möbellastigkeit befreit

Trio Vivente mit Schumann und Schumann und Rihm

VON RAINER W. JANKA

Die Kritiker haben ihr damals übel mitgespielt, hielten ihr Klaviertrio für in geistiger und technischer Hinsicht minderwertiger als die Werke ihres Gatten, der Klavierpart sei in sich bereits so vollständig, dass die Violin- und Cellobegleitung lediglich „schmarotzerhaft“ seien. Clara Schumann, die besagte Komponistin, fühlt sich gekränkt, ihr Gatte Robert Schumann versteht wiederum ihre Gekränktheit nicht. Grund genug also für eine Rehabilitation, am besten wiederum durch Frauen: Das Trio Vivente (Jutta Ernst, Klavier, Anne Katharina Schreiber Violine, Kristin von der Goltz, Cello) tat

dies im Kurhaus von Bad Aibling mit vehementer Hingabe und liebevoller Leidenschaft, mit feinst abgetönter Klangbalance, mit lauterer Reinheit und gleichzeitig vielfältigen Finessen der Tongebung und einem Reichtum an Phrasierungsmöglichkeiten. Und siehe da, das Opus 17 der komponierenden Klaviervirtuosin klingt sehr schön und melodisch wiegend und wogend, der zweite Satz hörte sich an wie ein duftiger Walzer von Lanner, das Andante ist von Chopinscher Morbidezza, das Finale sanft synkopiert und sogar mit einer Fuge verziert.

Die drei Damen spielten auch das Trio Nummer 2 von Robert Schumann so inten-

siv, so feurig-beseelt, dass man glauben konnte, diese Besetzung sei die wahre, die alleinseligmachende Kammermusik. Den heimlichen Walzertakt im dritten Satz betonten die drei Kammermusik-Grazien mit lächelnder Genugtuung.

Mitten hinein in diesen musikalischen Ehe-Dialog stellte das Trio ein hochmodernes Werk: „Fremde Szene III“ von Wolfgang Rihm. Der Komponist schrieb dazu: „'Fremde Szenen' sind Versuche über ‚Klaviertrio‘, jene möbellastige Besetzung, die es nicht mehr gibt, die aber noch herumsteht. Wie in verlassenen Räumen kann hier Unerlaubtes geschehen. Wir werden Zeugen befremdlicher Szenerien...“. Es be-

ginnt wirklich befremdlich, geheimnisvoll-fragil mit gläsernen Flageoletttönen, dann wird's nach markanten Akkordschlägen marschmäßig vollgriffig und energisch wild-motorisch mit manischen Repetitionen und endet in einzelnen Klavierbasstönen und in aufsteigenden Cello-Pizzicato-Tönen. Das Trio Vivente machte hier seinem Namen alle Ehre und legte all seinen emotionalen Enthusiasmus hinein - mit Gewinn, denn gerade dieses Stück wurde begeistert beklatscht. Kein Wort mehr von der „Möbellastigkeit“!

Für den Gesamtapplaus bedankten sich die Drei mit dem Scherzo aus dem C-Dur-Trio von Brahms.